



Spannend wie ein Krimi

Das Bankentribunal



Fotos: Klaus Ihlau

Gespannte Stille im vollbesetzten Theatersaal der Volksbühne. Die berühmte Nadel wäre wohl zu hören gewesen, hätte sie jemand zu Boden fallen lassen. Der Zeuge hat auf die Fragen im Kreuzverhör kühl und überzeugend geantwortet. Jetzt legt der Pflichtverteidiger von Deutsche-Bank-Chef Ackermann, Wolfgang Kaden, nach: Die Bankenaufsicht Bafin habe die Vorwürfe der Spekulation von Banken gegen Griechenland geprüft und angesichts der geringen Dimensionen Entwarnung gegeben. Was der Zeuge dazu zu sagen habe? Der atmet durch, bevor er antwortet: „Ich bin nach Bonn gefahren und habe selbst bei der Bafin nachgefragt. Der Beamte hat mir bestätigt, dass sie sich auf Zahlen gestützt haben, die auf einer freiwilligen Selbstausskunft der Finanzbranche basieren und die nicht zu überprüfen sind. Der Entwarnung ist nicht zu trauen.“ Als Harald Schumann kurz darauf den Zeugenstand verlässt, bekommt er tosenden Applaus.

Intensive Reaktionen des Publikums begleiten das ganze Attac-Bankentribunal an diesem April-Wochenende. Die fünf Richterinnen und Richter lassen den Saal dennoch nicht räumen, Leidenschaft ist erlaubt. Dabei bleibt das Publikum fair, auch wenn die Verteidiger unliebsame Dinge sagen.

Bereits am Freitagabend haben Wolfgang Lieb als Auftaktredner und die beiden Kabarettisten Urban Priol und Georg Schramm dem Publikum tüchtig eingeheizt.

Der Verhandlungstag am Samstag dann ist ein wahrer Marathon: Zwölf Stunden lang wird über die Weichenstellungen, die zur Krise geführt haben, debattiert, werden die Bankenrettungswochen beleuchtet. In sechs parallelen Anhörungen geht es um die Zerstörung von Lebensgrundlagen durch die Krise am Beispiel des globalen Südens, der Demokratie, der Sozialen Sicherungssysteme, der Arbeitswelt, der Ökologie und der öffentlichen Haushalte. Folgen und Ursachen liegen nah beieinander: Die öffentlichen Kassen sind auch wegen politischer Entscheidungen wie Steuersenkungen leer, die meist zugleich risikofreudigen Finanzjongleuren weiteres Geld in die Hände spielen. Im Anschluss



müssen sich die große Koalition und die jetzige Regierung für mangelnde Ursachen-Bearbeitung der Krise verantworten, am Abend gibt es ein flammendes und ein sehr ironisches Plädoyer der Anklage bzw. der Verteidigung.

Inhalt

Interview

Netzwerk „Make finance work“ – 2 –

Hintergrund

Die Folgen der Bankenrettung – 3 –

Kopfpauschale? Nein, danke! – 4 –

Strategien für eine neue

Umweltpolitik – 5 –

Kalender

Rückblick und Ausblick – 6/7 –

Portrait

Attac Düsseldorf – 8 –

Attac Réquista – 8 –

Aktiv

Attac Sommerakademie – 9 –

Attac Aktionsakademie – 9 –

Publikationen

Reader zum Bankentribunal – 10 –

Linked

Klimaforum Bonn – 11 –



Am Urteil scheiden sich manche Geister. Das könnte auch ein Qualitätskriterium sein. Denn es gibt

sowohl die Stimmen, die es schärfer hätten haben wollen als auch die, die sich mehr Differenzierung gewünscht hätten. Es war auf jeden Fall eine Leistung des fünfköpfigen Richterorgans, das die Nacht drangab, um einen Schuldspruch zu formulieren.

Der Sonntag endete mit dem Forum der Alternativen und mündete für 40 Unermüdete in eine kleine Strategiedebatte, die damit aber erst begonnen haben dürfte. „Attac meldet sich mit dem Tribunal zurück“, schreibt das Handelsblatt. Noch ein Urteil, dem Taten folgen müssen.

Jutta Sundermann

Make finance work for people and the planet

Neues Netzwerk fordert die Einführung einer Finanztransaktionssteuer

Die Staaten haben im Jahr 2009 Milliardenkredite aufgenommen, um die Banken und Finanzmärkte aus dem Strudel der Subprime-Krise zu retten. Seither ist viel darüber diskutiert worden, wie die Verursacher der Krise für die Kosten herangezogen werden können. Das Netzwerk „Make finance work“ fordert eine Steuer auf Finanztransaktionen (FTS). Detlev von Larcher berichtet im Interview über die Ansätze und Aktivitäten des neuen Netzwerks.

Von wem wird dieses Netzwerk getragen?

Von sozialen Bewegungen und Nichtregierungsorganisationen aus ganz Europa, darunter sind auch viele europäische Attacies. Das Netzwerk wirbt derzeit für die Unterzeichnung eines offenen Briefes, mit dem die Regierungen der G20-Staaten aufgefordert werden, im kommenden Juni in Toronto die Besteuerung von Finanztransaktionen zu beschließen. Wir wollen mit dieser Kampagne für den nötigen politischen Druck sorgen.

Wird eine FTS von den G20 ernsthaft ins Auge gefasst?

Die G20 hatten bei ihrem Treffen in London vor einem Jahr den Internationalen Währungsfonds (IWF) beauftragt, Wege aufzuzeigen, wie die Kosten der Krise zu bewältigen und neue Krisen zu verhindern seien. Wir gehen davon aus, dass die FTS in diesem Bericht eine Rolle spielen wird, und das ist schon ein Erfolg an sich. Das macht den Zeitpunkt für unsere Kampagne so günstig.

Dass das Thema wirklich *en vogue* ist, hat auch der Erfolg der Email-Petition von „Steuer gegen Armut“ gezeigt. Diese an den Deutschen Bundestag gerichtete Petition hat in den ersten drei Wochen über 50.000 Unterschriften gesammelt. Inzwischen mehren sich die politischen Stimmen, die diese Steuer fordern, bis hinein in die Regierungsfraktion.

Haben die Regierungen die Krise nicht bereits für beendet erklärt?

Ja und Nein. Einerseits wird viel von einem neuen Aufschwung geredet. Andererseits sind die geplünderten öffentlichen Kassen nicht zu leugnen, und die Frage ist nun, wie sie wieder gefüllt werden sollen. Ohne FTS wird es sicher zu höheren Steuerlasten und zu tiefen Einschnitten in die Sozialsysteme und öffentlichen Dienste kommen.

Anstelle von FTS wird von einigen Regierungen eine Bankenabgabe ins Gespräch gebracht.

Die Bankenabgabe kann die FTS nicht ersetzen. Mit den geringen Erträgen einer solchen Abgabe darf die nächste Bankenkrise erst in 100 Jahren stattfinden. Für die Kosten der jetzigen Krise bringt sie gar nichts.

Ist die FTS dasselbe wie die Tobin Tax?

Tobins Idee war, mit der Besteuerung von Währungsgeschäften die kurzfristigen Währungsspekulationen einzudämmen. Die



Foto: photocase.com©andreasF

FTS ist eine Umsatzsteuer auf alle Geschäfte auf den Finanzmärkten, besonders mit Derivaten. Auch die FTS soll kurzfristige Spekulationen, bei denen Riesensummen im Sekundentakt hin- und hergeschoben werden, unrentabel machen. Bei der FTS spielt aber gerade auch der Ertrag eine große und gewünschte Rolle.

Wie hoch soll diese Steuer sein?

Zwischen 0,5 und 0,05 Prozent sind viele Zahlen in der Diskussion. Das scheint geradezu winzig. Aber wenn man bedenkt, dass bereits 0,05 Prozent im Jahr über 100 Milliarden Dollar zusammenbringen würden, hat man eine Ahnung, was wirklich auf dem Spiel steht. Je höher die Steuer, desto stärker wäre die dämpfende Wirkung auf die Umsätze. Langfristige Anlagen hingegen werden von einer so geringen Steuer nicht belastet.

Unsere Idee ist, dass die riesigen Erträge der Steuer in drei Teile geteilt werden. Neben dem Teil, der die Krisenkosten tragen soll, sollen daraus auch Entwicklungsprogramme und Hilfen für die vom Klimawandel betroffenen Staaten finanziert werden.

Ein gerne gebrauchtes Argument gegen die FTS ist, dass man sie nur global einführen kann, weil sie sonst zur Abwanderung zu anderen Börsenplätzen führen würde.

Das ist ein Ammenmärchen. Börsenumsatzsteuern könnten sogar national eingeführt werden. Grossbritannien hat es gemacht, ohne dass es der City of London geschadet hätte. Dazu sind unsere Börsenplätze zu wichtig. Statt nationaler Lösungen würden wir lieber eine Einführung mindestens auf europäischer Ebene anstreben. Da die Umsätze auf den Finanzmärkten alle elektronisch erfasst werden, ist eine Besteuerung auch technisch leicht machbar.

Dann heißt es jetzt also vor allem öffentlichen Druck zu machen, damit die FTS auch wirklich eingeführt wird?

Ja, deshalb beteiligt sich Attac Deutschland wie die anderen europäischen Attacs intensiv an dieser internationalen Kampagne. Wir rufen dazu auf, im Internet den offenen Brief an die G20 zu unterschreiben. Jede Stimme zählt.

Daneben wollen wir so viele Menschen wie möglich direkt erreichen und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Unterschrift zu leisten. Deshalb wollen wir mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen in Frankfurt am Main und in Berlin auf die Kampagne aufmerksam machen. Darüber hinaus werden wir bei den 1.-Mai-Demonstrationen und beim ökumenischen Kirchentag Unterschriften sammeln. Jede Attac-Gruppe, jeder Attacie kann sich die Listen im Netz herunterladen.



Detlev von Larcher ist Mitglied im Koordinierungskreis von Attac und in der AG Finanzmärkte und Steuern aktiv.

Interview: **Lena Bröckl**

Mehr Infos unter www.attac-netzwerk.de/index.php?id=6607 und www.steuergegenarmut.org

Wir zahlen nicht für eure Krise

Europaweiter Widerstand gegen die Folgen der Bankenrettung

Die Bundesregierung hat drei Jahre nach Ausbruch der Krise eine Bankenabgabe beschlossen. Das soll jährlich gut eine Milliarde Euro bringen, als Rettungsschirm für künftige Krisen. In zehn Jahren wären das dann gut zehn Milliarden Euro. Die hätten gerade mal gereicht, um die erste kleine Bank, mit der in Deutschland 2007 die Krise begann, die Düsseldorfer IKB, zu retten. „Die Bankenabgabe ist bestenfalls ein Beschäftigungsprogramm für Kabarettisten“, meinte der DGB-Vorsitzende Michael Sommer, der nicht für besonders scharfe Kritik bekannt ist.

zu, aber auch in Spanien, Lettland, Irland oder England.

Die Banken bekommen Geld vom Staat und der Europäischen Zentralbank, ohne Auflagen und mit extrem günstigen Zinsen und setzen damit ihre lukrativen Spekulationen fort. So wie die Deutsche Bank es bereits vor der Krise vorgemacht und diese damit mitverursacht hat: Sie hat spekulative Papiere wie die verbrieften US-Hypothekenkredite an andere Banken weiterverkauft, hat ihnen dafür auch die Kredite gegeben und gleichzeitig auf das Faulwerden dieser Kredite Wetten abgeschlossen. Genauso geben

innerhalb des Finanzsystems gegenseitig abzusichern. Aber sie sind systemgefährlich für die Staaten, für die Volkswirtschaft, für Arbeitsplätze, für den Lebensstandard der Mehrheit, für die Umwelt. Sie müssen nach geltendem Recht und Marktgesetz geschlossen und zurechtgestutzt werden.

Dass dies ohne weiteres und ohne volkswirtschaftlichen Schaden möglich ist, zeigt die jetzt vollzogene Insolvenzabwicklung einer der kürzlich noch wichtigsten Banken der Welt, Lehman Brothers: Unter dem Namen Lamco lebt sie nun verschlankt und verjüngt munter weiter. Genauso müssen die anderen



Fotos: Hans-Joachim Werfl

Die bisherige staatliche Bankenrettung – die Landesbanken eingeschlossen – kostet dagegen schon jetzt einen dreistelligen Milliardenbetrag. Die Bundesregierung und die Landesregierungen wollen ihn langfristig den Bürgerinnen und Bürgern aufbürden. Der Bundeshaushalt 2010 enthält harte Einschnitte bei öffentlichen Leistungen. Renten werden nicht erhöht. Den Kommunen hat die Regierung den Zuschuss für die Wohnungsmieten der Arbeitslosen gekürzt. In den Städten werden Kindergärten, Bibliotheken, Theater, Kulturzentren geschlossen. In Schwimmbädern werden die Wassertemperaturen um ein paar Grad gesenkt und die Eintrittspreise erhöht.

Wie im niedergehenden Sozialismus werden Beschäftigte ohne Beschäftigung mit Staatsgeld an ihrem Arbeitsplatz gehalten. Gleichzeitig erpressen Unternehmen von anderen Noch-Beschäftigten mehr unbezahlte Überstunden, der Niedriglohnsektor boomt. So geht es in Deutschland

die Banken jetzt den verschuldeten Staaten Kredite, die Ratingagenturen geben den Staaten schlechte Noten, die Banken erhöhen die Zinsen und verkaufen gleichzeitig Wetten auf das Faulwerden dieser Kredite. Banken verdienen an der von ihnen verursachten Staatsverschuldung, die Volkswirtschaft stagniert. Beim schwachen Griechenland wird das gerade in extremer Form deutlich, doch die Mechanismen sind überall dieselben. Griechenland ist überall.

Auch Gewerkschaften und andere haben sich 2008 von der inszenierten Panik einschüchtern lassen. Sie haben der staatlichen Rettung der IKB, der Hypo Real Estate, der Commerzbank und der Dresdner Bank und dann der Landesbanken zähneknirschend zugestimmt. Spätestens jetzt zeigt sich: Das war ein Fehler. Die krisenverursachenden Finanzpraktiken müssen schlichtweg alle verboten werden. Die Banken sind nur „systemrelevant“ untereinander, um sich



Finanzakteure wie Ratingagenturen, Großkanzleien oder Hedgefonds ihrer bisherigen Funktionen im Finanzsystem und im Staat enthoben werden. Das gehört zum unverzichtbaren Handwerkszeug für die Verhinderung künftiger Krisen.

Die staatliche Bankenrettung hat zudem einige grundlegende Fehler des Euro und der Europäischen Union unverhüllt offen gelegt. Was soll man von der Europäischen Zentralbank halten, die den Banken das billige Geld liefert, um den EU-Staaten teure Kredite zu geben und so die Staatsverschuldung noch weiter in die Höhe treibt? Der Eurominister und oberste Verteidiger dieser Unmoral, Jean-Claude Juncker, ist Ministerpräsident Luxemburgs, einer der aggressivsten Steuer- und Finanzzoasen der Welt: Juncker wird immer noch als Sprecher eines demokratischen Europa ernst genommen. Was lassen wir uns eigentlich alles bieten? Der Verdi-Vorsitzende Frank Bsirske sagte: „Wir sind an der Seite der griechischen Beschäftigten!“ Auch in Deutschland werden immer mehr Menschen zu entwürdigender Tagelöhnerei gezwungen, veröden die Städte. Griechenland ist überall. Europaweiter Widerstand ist angesagt!

Werner Rügemer

Kopfpauschale? Nein, danke!

Die „solidarische Gesundheitsprämie“ und ihre Folgen



Foto: www.campact.de

Die „solidarische Gesundheitsprämie“ – wie sie fälschlicherweise von den Regierungsparteien genannt wird – hat mit Solidarität nicht viel zu tun. Die Erfindung von Bert Rürup wurde in den letzten Jahren heiß diskutiert. Viele Menschen hatten gehofft, dass sie in der Tonne der zahlreichen unbrauchbaren Vorschläge landet. Aber leider weit gefehlt! Der FDP passen die neoliberalen Ideen bestens in ihr Konzept einer Klientelpolitik für private Krankenversicherungen und die Ärzteschaft.

In den letzten Jahren wurde das ursprünglich solidarische – weil paritätisch finanzierte – Gesundheitswesen systematisch abgebaut: Die Arbeitgeberbeiträge sind bei 7 Prozent quasi „eingefroren“, Arbeitnehmer zahlen 7,9 Prozent plus Zusatzbeiträge von einem Prozent bzw. acht Euro plus Praxisgebühren von zehn Euro pro Quartal plus Zuzahlungen von 10 Prozent auf Arznei-, Heil- und Hilfsmittel. Wo ist die solidarische und paritätische Finanzierung geblieben? Zu allem Übel soll nun das Grundprinzip: „Beiträge proportional zum Einkommen“ abgeschafft werden. Was bedeutet das in der Praxis?

Dazu zwei Beispiele: Frau Bergmann, teilszeitbeschäftigt, Einkommen 850 Euro brutto, zahlt monatlich 67,15 Euro Krankenversicherungsbeiträge und müsste nach Einführung der „solidarischen Gesundheitsprämie“ 150 Euro, also 82,85 Euro mehr zahlen. Ein Sozialausgleich soll über das Steuersystem erfolgen – Details sind unbekannt, aber die höheren Ausgaben sind für sie erst einmal da.

Herr Bauer, vollzeitbeschäftigt, Einkommen 3.600 Euro brutto, zahlt monatlich 284,40 Euro Beiträge und müsste nach Einführung der Kopfpauschale auch 150

Euro zahlen, also 134,40 Euro weniger. Wie erfolgt bei ihm der Ausgleich? Durch höhere Steuern? Zunächst einmal bekommt er das Geld geschenkt.

Der Sozialausgleich soll angeblich – laut Gesundheitsminister Philipp Rösler – aus dem Wirtschaftswachstum finanziert werden. Und wenn der nicht kommt? Der Sozialausgleich schafft mehrere Probleme:

- Die Finanzierung ist unsicher und macht die erforderlichen Transferleistungen zur Manövriermasse des Finanzministers.
- Die ursprünglich geplante Gegenfinanzierung über die Anhebung der Spitzensteuersätze wird mit der jetzigen Regierung nicht kommen.
- Über 60 Prozent der Bundesbürger und -bürgerinnen werden zu Bittstellern und Transferempfängern degradiert – ein aus der Hartz IV-Geschichte bekanntes und entwürdigendes Prozedere.

Die „solidarische Gesundheitsprämie“ soll ein Erfolgsmodell sein? Ach was! Die Schweizer Bürgerinnen und Bürger haben bereits 13 Jahre Erfahrung damit und wünschen sich seit Jahren ein anderes Modell. Das Schweizer Gesundheitssystem ist nach dem der USA das zweit teuerste der Welt. Durch hohe Selbstbeteiligungen können sich Schlechtverdienende einige Untersuchungen und Therapien nicht mehr leisten. Ca. 30 Prozent der Schweizer und Schweizerinnen sind auf Transferleistungen angewiesen – und das mit steigender Tendenz!



Foto: Jakob Huber

Die Niederlande übt seit 2006 mit einem zweigleisigen System aus pauschalierten Beiträgen (Prämienmodell) und einkommensabhängigen Beiträgen. Im Gegensatz zu den Plänen bei uns hat die Niederlande die Arbeitgeber aus der paritätischen

Finanzierung nicht entlassen und fordert nach wie vor 50 Prozent Arbeitgeberbeiträge. Trotzdem benötigen 70 Prozent der Haushalte einen Sozialausgleich. Das Private Krankenversicherungssystem (PKV) wurde abgeschafft, alle Bürgerinnen und Bürger sind pflichtversichert. Ob das holländische Modell auf Deutschland übertragbar ist, ist fraglich, da die deutsche PKV Kapital gedeckt arbeitet und sich nicht so einfach abschaffen lässt.

Was fordert Attac von der deutschen Politik?

- Stärkung des Solidarsystems durch Pflichtversicherung für alle Bürger
- Gerechte Beitragsermittlung auf Basis aller Einkommensarten
- Stopp der marktwirtschaftlichen Ausrichtung und Privatisierung für ein System der öffentlichen Daseinsvorsorge
- demokratische Beteiligung und Kontrolle durch die Versicherten für Transparenz und gelebte Demokratie in der Selbstverwaltung

Verschiedene Regionalgruppen planen Aktionen gegen die Kopfpauschale, zum Teil in Kooperation mit anderen Organisationen. In Kürze wird die AG Soziale Sicherungssysteme Ideen für Aktionen und Infomaterial zur Kopfpauschale über die Website

www.attac-netzwerk.de/ag-soziale-sicherungssysteme bereit stellen.

Alle regionalen Gruppen, die in der nächsten Zeit eigene kreative Aktionen zur Kopfpauschale planen, können uns ihre Ideen per Mail an

schuessler.werner@web.de

zusenden, so dass ein anregender Austausch auf unserer oben angegebenen Website stattfinden kann.

Das nächste Treffen der AG Soziale Sicherung wird am 26. September um 10 Uhr im Attac Bundesbüro in Frankfurt am Main stattfinden. Neue Mitstreiterinnen und -streiter werden dringend benötigt und sind herzlich willkommen!

Werner Schüssler,
AG Soziale Sicherungssysteme

Eine neue Wetterfront

Beim Klimaforum in Bonn vom 3. bis 4. Juni geht es um Strategien für die Post-Kopenhagen-Phase

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass soziale Bewegungen in den nächsten Jahren mit einer Verschärfung sozial-ökologischer Konflikte konfrontiert sein werden. Seit etwa 2007 – parallel zu den aufkommenden Turbulenzen des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus – bahnen sich tief gehende Verschiebungen auf dem Feld der gesellschaftlichen Naturverhältnisse, das heißt der Beziehung des Menschen zur Natur, und damit des fossilistischen Kapitalismus, an.

Zwei Ereignisse mögen symptomatisch dafür stehen: Der britische Ökonom Lord Stern veröffentlichte im Jahr 2007 seinen folgen-

zählen, mit einer Kritik an dem Climate Action Network, das vor allem aus den großen NGO-Tankern und deren oft technokratischer und lobby-orientierter Umweltpolitik besteht. Stattdessen geht es dem neuen Netzwerk darum, die ökologische Frage als soziale zu definieren und damit als Gerechtigkeitsfrage zu politisieren. Die Wachstumsfixierung und Markt- und Technologieorientierung im bisherigen Nachhaltigkeitsdiskurs und die Konzepte des oben erwähnten „grünen Kapitalismus“ werden aus der Perspektive sozialer Gerechtigkeit kritisiert und deren Effektivität für eine Abmilderung der Klimakrise massiv in Zweifel gezogen.

mit Recht auf Land, Wasser und Saatgut statt des CO₂-intensiven Agrobusiness mit seiner Exportorientierung und „falschen Lösungen“ wie Agrosprit.

Dieser strategische Schritt geht von der Annahme aus, dass neben den Auseinandersetzungen um den Finanzmarktkapitalismus die Neustrukturierung der energetischen Basis zu einem zweiten Terrain globaler sozialer Auseinandersetzungen mitprägend für einen neuen (zweiten) Zyklus der altermondialistischen Bewegung werden könnte. Wie die gesellschaftlichen Naturverhältnisse gestaltet sind, ist deshalb mit neuer Intensität umkämpft. Die hunderttausend Menschen, die in Kopenhagen auf den Beinen waren, sind ein Indiz dafür, dass diese Konflikte auch in Europa Resonanz finden.

In dieses Handgemenge begann sich Attac strategisch einzumischen, nachdem Merkel und ihre PR-Maschine beim G8-Gipfel in Heiligendamm die Klimadebatte als Legitimationsmäntelchen benutzte, um dem völlig ergebnislosen Treffen einen kleinen, aber wirkungsvollen Rest einer Erfolgsstory anzudichten. Klimakrise und Privatisierungskritik wurden von Attac zur Stromkonzernkampagne mit ihrer Forderung nach Energiedemokratie zusammengeführt. Auch vorher – wenn auch nicht explizit – hat Attac bereits Klimapolitik gemacht, z. B. bei der Verhinderung der Bahnprivatisierung oder mit Aktivitäten gegen die WTO. In den vergangenen Jahren nahmen Attac-Aktive am Klimacamp in Hamburg 2008 teil und mobilisierten im Dezember 2009 zum Klimagipfel nach Kopenhagen. Für das Frühjahr 2011 beginnen zur Zeit die Planungen für einen Kongress über ökonomische Konzepte „jenseits des Wachstums“. Nächster Schritt ist aber: Anlässlich der UN-Klimazwischenverhandlungen in Bonn veranstalten Attac und der BUND mit dem lokalen Bündnis „Klimawelle“ vom 3. bis 4. Juni in der ehemaligen Hauptstadt eine Strategie-Konferenz, um neue Ansatzpunkte für Klimagerechtigkeit in der Post-Kopenhagen-Phase auszuloten. Parallel findet dort die jährliche Aktionsakademie statt. Für den 5. Juni sind Aktionen und eine Demo geplant.



Foto: Jakob Huber

reichen Bericht an die britische Regierung. In diesem stellt er die These auf, dass statt wirtschaftlich schädlich zu sein, Klimaschutz ganz im Gegenteil die Basis für neue Märkte, Profite und damit neues Wachstum sei. Seitdem beginnt ein zunehmend großer Teil von Politikern und Unternehmen Ökonomie durch eine „grüne“ Brille zu betrachten. Frei nach dem französischen Autor, Künstler und Aktivisten Guy Debord: „Grün“ ist das neue Spektakel! Kaum jemand will den nächsten Technologie-Boom verpassen: von der Information Technology (IT) zur Environmental Technology (ET). Die Herausbildung eines „grünen Kapitalismus“ bahnt sich an.

Ebenfalls 2007 gründete sich in Bali das Netzwerk Climate Justice Now! (www.climate-justice-now.org), ein Zusammenschluss von sozialen Bewegungen wie dem internationalen KleinbäuerInnen-Verband Via Campesina und NGOs. Verbunden war die Gründung dieses Netzwerks aus vielen AkteurInnen, die sich zur globalisierungskritischen Bewegung

Neben Climate Justice Now! zählen zur neuen Klimagerechtigkeitsbewegung auch insbesondere Teile der gestärkten indigenen Bewegungen in Lateinamerika, aber auch die Klima-Aktionscamp-Bewegung im Norden (www.climatecamp.org.uk). In den vergangenen Jahren wurde oft gefordert, dass die globalisierungskritische Bewegung und die Umwelt-Szene zusammenkommen müssten. Dies geschieht nun und allerdings dergestalt, dass globalisierungskritische AkteurInnen ihre politischen Positionen auf das Feld der Umweltpolitik übertragen und damit versuchen, dieses Feld kapitalismuskritisch zu gestalten. Statt lediglich ein Mehr an erneuerbaren Energien zu fordern, heißt es nun, entlang der Tradition der Privatisierungskritik, dass die Energiekonzerne demokratisch kontrolliert werden müssen. Statt KonsumentInnen lediglich zum Kauf von Bio-Lebensmitteln anzuregen, wird Ernährungssouveränität gefordert, das heißt eine kleinbäuerliche Landwirtschaft

Alexis J. Passadakis,
Mitglied im Koordinierungskreis von Attac

Mehr Infos:
www.attac.de/klimaforum

Rückblick

7. bis 18. Dezember 2009

Klimaproteste in Kopenhagen



„Den Klimapoker stoppen! Für ein ganz anderes Klimaabkommen“ – unter diesem Motto beteiligt sich Attac an den Protesten beim UN-Klimagipfel in Kopenhagen. Attac-ies aus zahlreichen europäischen Ländern sind bei der Großdemonstration mit 100.000 TeilnehmerInnen dabei, bringen sich beim „Klimaforum 09“ ein und beteiligen sich an Aktionen zivilen Ungehorsams. Kopenhagen erweist sich als Geburtsstunde einer globalen Klimabewegung. Der Gipfel selbst entpuppt sich hingegen als reine Farce. Weitere Skandale: das Vorgehen der dänischen Polizei gegen friedliche DemonstrantInnen und der Abschluss der NGO-Delegationen vom Gipfel.

7. Dezember 2009

50.000 Unterschriften für Finanztransaktionssteuer

Geschafft: Mehr als 50.000 BürgerInnen haben innerhalb von drei Wochen die Online-Petition zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer unterzeichnet. Damit hat die Petition des Bündnisses „Steuer gegen Armut“ das erforderliche Quorum für eine öffentliche Anhörung im Bundestag erreicht. Der Erfolg macht deutlich, dass die Besteuerung spekulativer Finanzmarktgeschäfte in der Gesellschaft große Unterstützung findet.

11. Dezember 2009

Klimaprotest: Börsenbär in Eisbär verwandelt



Mit einer überraschenden Aktion demonstrieren Attacies in Frankfurt am Main für Klimagerechtigkeit und gegen faule Tricks der Industrieländer in Kopenhagen: Mit Tapetenkleister und Watte verwandeln sie den Bronze-Bären vor der Börse in einen Eisbären.

11. Dezember 2009

EU übernimmt Attac-Gründungsforderung

Elf Jahre nach der Gründung von Attac in Frankreich übernimmt die EU die Gründungsforderung des globalisierungskritischen Netzwerks: In ihrer Gipfelerklärung fordern die EU-Mitgliedsstaaten den IWF auf, die Einführung einer internationalen Finanztransaktionssteuer in Angriff zu nehmen.

17. Dezember 2009

Verfahren gegen Börsen-Kletterer eingestellt

Erfolg vor Gericht: Der Prozess gegen zwei Attacies wegen der Aktion in der Frankfurter Börse wird eingestellt. Zusammen mit anderen Aktiven hatten die beiden am 27. Oktober 2008 ein Transparent mit der Aufschrift „Finanzmärkte entwapfen – Mensch und Umwelt vor Shareholder Value!“ über die DAX-Anzeigentafel der Börse gehängt. Der Richter stellt das Verfahren gegen Zahlung von 100 Euro ein. Die Kosten für das Verfahren trägt der Staat.

4. Januar 2010

Aktion „Stoppt die Krisenköche! Vermögen umverteilen!“



Mit der Aktion „Stoppt die Krisenköche! Vermögen umverteilen!“ protestieren Attac-Aktive in Berlin gegen die Krisenpolitik der Bundesregierung: Als Politiker und Wirtschaftsführer verkleidet, werfen sie in einen überdimensionalen Suppenkessel vor dem Bundestag die Zutaten für eine unbedenkliche Krisensuppe: Steuernachlässe für Wohlhabende, Sozialkürzungen, Geschenke an Banken, Klimalügen und Welthandel brutal.

18. Januar 2010

Auch die CDU übernimmt Attac-Gründungsforderung

Drei Tage vor dem zehnten Geburtstag von Attac Deutschland spricht sich sogar die CDU für die Einführung einer internationalen Finanztransaktionssteuer aus. Bis auf die FDP unterstützen damit alle im Bundestag vertretenen Parteien die Attac-Gründungsforderung.

22. Januar 2010

Zehn Jahre Attac Deutschland
Attac Deutschland wird zehn Jahre alt – und hat in diesem Jahrzehnt die politische

Landschaft verändert. Als starker Teil der globalisierungskritischen Bewegung ist es gelungen, den neoliberalen Mainstream im öffentlichen Diskurs aufzubrechen. Und spätestens seit der Finanzkrise steht auch für die breite Öffentlichkeit fest: Attac hat Recht gehabt mit seiner Forderung „Entwapfen die Finanzmärkte!“.

23. Januar 2010

Zehn von vielen: Die Geburtstagsparty



Die Frankfurter Brotfabrik platzt aus allen Nähten: Mehr als 500 Attacies, SympathisantInnen und Neugierige sind gekommen, um das zehnjährige Bestehen von Attac Deutschland zu feiern. Nachdenkliches wechselt sich mit Heiterem ab, auf Grußworte folgen Gesang, Tanz, Zauberei, Videoclips, Diashows, Kabarett und eine lästerliche Lesung. Die Luft im Saal ist zum Schneiden und die Stimmung riesig. Draußen vor der Tür kommen die Feiernden miteinander ins Gespräch, tauschen Erinnerungen aus – und schmieden neue Pläne. Denn, wie lautet das Motto der Feier? Richtig: Zehn von vielen ...

9. Februar 2010

Volksinitiative für kostenloses Mittagessen gestartet

Immerhin: Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zu Hartz IV ist ein Etappenerfolg beim Kampf gegen die Umverteilung von unten nach oben. Dabei ist klar: Das gesamte System Hartz IV hat versagt und gehört abgeschafft. Selbst die Ernährungssicherheit ist im reichen Deutschland nicht gewährleistet. Deshalb starten Attac-Aktive in Mecklenburg-Vorpommern eine Volksinitiative, die ein kostenloses warmes Mittagessen für alle Kindergarten- und Grundschulkindern im Land fordert.

16. Februar 2010

Internationale „Cyberaktion“ für Finanztransaktionssteuer

Gemeinsam mit einem internationalem Netzwerk aus NGOs, kirchlichen und gewerkschaftlichen Gruppen starten die europäischen Attac-Organisationen eine internationale Unterschriftenkampagne für die Finanztransaktionssteuer. Mit von der UnterstützerInnenpartie: die Schauspielerinnen Heike Makatsch und ihr Kollege Jan Josef Liefers, die mit einem Filmspot für die Steuer gegen Spekulation und Armut werben. Mehr Infos:

www.steuergegenarmut.de

17. März 2010

PPP-Lobbyisten mit rotem Teppich und Protest empfangen
 AktivistInnen des Netzwerkes „PPP Irrweg“ protestieren in Weimar gegen den Ausverkauf öffentlicher Güter durch PPP (Public Private Partnerships). Mit einer Großpuppe als „Wolf im Schafspelz“, einem ironischen Begrüßungsständchen und einem roten Teppich empfangen sie die Tagungsgäste des „Betriebswirtschaftlichen Symposium-Bau“ vor der Weimarahalle.

18. März 2010

Bankentribunal: Anklage erhoben

Attac erhebt Anklage gegen zentrale Akteure der Finanzkrise und fordert sie auf, sich dem Bankentribunal in der Berliner Volksbühne zu stellen. Bei einer Aktion am Kanzleramt übergeben Attac-Aktive die Anklageschrift für Bundeskanzlerin Angela Merkel. Die anderen Angeklagten – darunter Gerhard Schröder für die rot-grüne Bundesregierung und Josef Ackermann für die Deutsche Bank – erhalten die Anklageschrift per Post. Die Anklage wirft ihnen „Aushöhlung der Demokratie und Vorbereitung der Krise“, „Zerstörung der ökonomischen Lebensgrundlagen in Nord und Süd“ sowie „Verschärfung der Krise“ vor.

2. April 2010

Bankentribunal ausverkauft

Eine Woche vor seinem Beginn ist das Bankentribunal vom 9. bis 11. April in der Berliner Volksbühne mit fast 800 TeilnehmerInnen ausverkauft.

9. bis 11. April 2010

Bankentribunal: Spannender Prozess und klares Urteil

Eine aufregende, erkenntnisbringende Verhandlung, die in ihren spannendsten Momenten einem amerikanischen Gerichtskrimi gleicht. Ein klares Urteil, das feststellt: Die Finanzkrise ist keine Naturgewalt, sondern es gibt Verantwortliche in Politik und Wirtschaft. Plus ein rundum gelungenes Rahmenprogramm. Kurzum: Das Bankentribunal vereint ökonomische Alphabetisierung, Unterhaltung und politische Relevanz. Aufklärung at its best. (siehe auch S. 1)

Ausblick

24. April 2010

Bundesweite Anti-AKW-Demonstration



„Kettenreaktion: Atomkraft abschalten!“, so lautet das Motto der bundesweiten Großdemonstration gegen

Atomkraftwerke und die von der Bundesregierung geplanten Laufzeitverlängerungen. Im Mittelpunkt der Demonstration steht eine 120 Kilometer lange Menschenkette, die die AKW-Städte Krümmel, Brokdorf und Brunsbüttel verbinden wird. Weitere Demonstrationen gibt es unter anderem auch in Ahaus und Biblis.

www.anti-atom-kette.de
www.ausgestrahlt.de

14. bis 18. Mai 2010

Enlazando Alternativas

Neue solidarische Übereinstimmungen zwischen den lateinamerikanischen und europäischen Gesellschaften zu finden, die entstehenden Widerstandsbewegungen zu stärken und einen politischen Raum für eine biregionale Mobilisierung zu schaffen – das ist das Ziel des diesjährigen Enlazando Alternativas in Madrid. Bereits zum vierten Mal kommen VertreterInnen der sozialen Bewegungen aus Lateinamerika und Europa zu einem Alternativen-Gipfel zusammen – parallel zum offiziellen Lateinamerika-EU-Gipfel.

28. bis 29. Mai 2010

Seminar „Gentechnik-Kritik konkret“ in Bonn

Gentechnik ist eine komplizierte und unkontrollierbare Technologie mit hohen Risiken für die Umwelt. Doch auch unter den KritikerInnen gibt es nicht wenige, die einzelne, scheinbar kontrollierbare Bereiche der Gentechnik akzeptieren. Das zweitägige Seminar wendet sich der Frage zu, in welcher Weise und inwieweit man grüner und roter Gentechnologie mit gleicher Kritik begegnen kann. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in die weitere Arbeit der Attac-Gentechnik-AG einfließen. Eine frühzeitige Anmeldung wird erbeten.

www.attac-netzwerk.de/bonn/arbeitsgruppen/ag-gentechnologie

3. bis 6. Juni 2010

Attac Aktionsakademie in Bonn



Die jährliche Attac-Aktionsakademie steht wieder an! Attacies und Nicht-Attacies können sich auf kritisch-

aktivistische Lebens- und Protestkultur in einer einzigartigen Atmosphäre freuen. Als Treffpunkt der Aktiven in der globalisierungskritischen, ökologischen und sozialen Bewegung bietet die Aktionsakademie allen Interessierten die Möglichkeit, praktische Erfahrungen und neue Ideen für die Planung und Umsetzung politischer Aktionen zu sammeln und auszutauschen. Diesjähriger Schwerpunkt ist unter anderem auch die Klimaproblematik, da die parallel

laufende Bonner Klimakonferenz dringend kritische Öffentlichkeit braucht.

www.attac.de/aktuell/aktionsakademie

3. bis 4. Juni 2010

Klimaforum „Wie weiter im Klimaschutz? Klimagerechtigkeit konkret!“ in Bonn

Die Klimakrise spitzt sich mit hoher Geschwindigkeit zu. Doch trotz politischer Bekenntnisse zum Klimaschutz sind die UN-Verhandlungen in Kopenhagen gescheitert. Ein Durchbruch ist nicht in Sicht. Anlässlich der UN-Klimazwischenverhandlungen in Bonn laden Attac, der BUND und das Bündnis Klimawelle zu einer gemeinsamen Strategie- und Aktionskonferenz ein.

www.attac-netzwerk.de/ag-eku

19. Juni 2010

Treffen des Attac-Rat in Hannover

Das diesmalige Motto des Attac-Rat lautet voraussichtlich: „Schwarz-Gelben Kahl-schlag stoppen! – Perspektiven der parlamentarischen und außerparlamentarischen Kräfte für eine öko-soziale Transformation.“ Mit dabei sind unter anderem die ehemalige Attac-Geschäftsführerin Sabine Leidig sowie der Attac-Mitbegründer Sven Giegold.

www.attac-netzwerk.de/das-netzwerk/gremien/rat

1. bis 4. Juli 2010

6. Europäisches Sozialforum in Istanbul



Das Europäische Sozialforum versteht sich als einzigartiger Platz für alle,

die eine nachhaltigere, demokratischere und gerechtere Welt wollen. In diesem Jahr findet das ESF in Istanbul/Türkei statt. Dort treffen sich zehntausende AktivistInnen und eine große Anzahl an Organisationen, um ihre Positionen, Erfahrungen und Ideen auszutauschen.

www.esf2010.org

28. Juli bis 1. August 2010

Attac-Sommerakademie in Hamburg-Bergedorf



Zum neunten Mal geht die Attac-Sommerakademie an den Start – diesmal in Hamburg-Bergedorf. Unter dem Motto

„Bewegung für Veränderung!“ dreht sich dort alles um Finanzmärkte, Klimagerechtigkeit und Umverteilung. Weitere Informationen folgen.

www.attac.de/aktuell/soak/startseite

Attac Düsseldorf



Die Attac Gruppe Düsseldorf wurde im Herbst 2001 gegründet. Während eine der ersten ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen, die AG Soziale Sicherheit, heute immer noch aktiv ist, haben sich andere inzwischen aufgelöst und neue gebildet. Erstaunlich ist dies nicht, gehen uns die Themen doch nie aus. Kaum ist eins bearbeitet, drängt sich das nächste auf. Seit 2008 gibt es auch eine Noya-Gruppe in Düsseldorf.

Im letzten Jahr und zu Beginn dieses Jahres waren unsere Veranstaltungen und Aktionen stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Neben den üblichen Vortragsveranstaltungen, Aktionen vor Banken und der Mobilisierung zu den Anti-Krisen-Demos gelang uns auch eine schöne

Aktion an der Düsseldorfer Börse, die es bis in die Berichterstattung des ZDF brachte. Am „Düsseldorfer Börsentag“ unterbrachen wir mit 15 Menschen die Eröffnungsrede des Vorstandsvorsitzenden der Börse mit Trillerpfeifen und hochgehaltenen Plakaten, die zusammengesetzt den Satz: „Zahlt selbst für eure Krise“ ergaben. Zwar wurde die Aktion nach wenigen Minuten von den Sicherheitskräften der Börse beendet, ihre Wirkung hatte sie aber bereits entfaltet.

Zur Zeit beschäftigen wir uns mit der Auswirkung der Globalisierung und der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Kommunen, mit dem Thema Armut in Europa sowie, als Teil des Düsseldorfer Bündnisses für eine Energiewende, mit der Klimakrise. Neben diesen in erster Linie nach außen gerichteten Aktivitäten



Attac vor Ort:

Wenn Sie Interesse haben, selbst aktiv zu werden, klinken Sie sich doch bei einer der etwa 200 lokalen Attac-Gruppen oder bei einer der bundesweiten Arbeits- und Projektgruppen ein. Die jeweiligen Kontaktadressen finden Sie im Internet unter „Mitmachen“. Sie können sie auch in unserer Zentrale telefonisch erfragen unter: 069-900 281-10

versuchen wir auch an unseren internen Strukturen zu arbeiten. Die Arbeit in den einzelnen AGs ist einerseits sehr effizient, führt aber andererseits dazu, dass die gemeinsamen AG übergreifenden Diskussionen manchmal zu kurz kommen. Bewegungen brauchen eben auch interne Beweglichkeit und Experimentierfreude und müssen sich selbst immer wieder neu erfinden, ohne dabei ihren inhaltlichen Kern aufzugeben.

Über unsere Aktivitäten in Düsseldorf hinaus beteiligen wir uns an der Vernetzung der Attac-Gruppen in Nordrhein-Westfalen und wollen uns in die Vorbereitung der für Herbst 2010 geplanten 3. NRW-Regionalkonferenz einbringen.

Unsere Homepage:
www.attac-duesseldorf.de

Attac Réquista

Ländlich, aber nicht hinterwäldlerisch

Als vor etwas über zehn Jahren Attac auf der politischen Landkarte Frankreichs auftauchte, hat sich die Bewegung wie ein Lauffeuer im ganzen Land ausgebreitet. Und so gibt es sogar eine Attac-Gruppe im beschaulichen 5.000-Seelen-Städtchen Réquista, der selbsternannten „europäischen Hauptstadt des Schafes“ (kein Witz), in der Region, wo der Roquefort-Käse herkommt.

Die Gruppe besteht aus gut einem Dutzend „Noigschmecker“, also Menschen, die es irgendwann im Laufe ihres Lebens ins Hinterland verschlagen hat. Gute Kontakte gibt es zu den rebellischen Kleinbauern um José Bové, der Confédération paysanne, oder den „freiwilligen Erntehelfern (faucheurs volontaires)“, die gegen Genmanipulation in der Landwirtschaft kämpfen – mit Erfolg: In Frankreich ist die Aussaat von transgenem Saatgut gestoppt. Der Partie Socialiste und der traditionell zersplitterten



Gewerkschaftsszene steht man dagegen eher reserviert gegenüber. Überhaupt tut sich die französische Linke mit Kooperationen schwer.

Der Altersdurchschnitt der Attac-Gruppe ist erschreckend hoch, die Grauhaarigen sind in der Überzahl. Dafür ist der kleine eingeschworene Haufen aber erstaunlich aktionsfähig: Informationsabende zu Umweltthemen (z. B. Kopenhagen) oder

Debatten im Anschluss an interessante Filme, die im kommunalen Kino gezeigt werden – wie Welcome, Michael Moores „Liebeserklärung“ an den Kapitalismus oder über Noam Chomsky – werden ohne große Umstände organisiert und sind in der Regel gut besucht. Letzten September wurde in kürzester Zeit eine Beteiligung an der nationalen Unterschriftensammlung gegen die Privatisierung der Post auf die Beine gestellt. Aktuelles Thema ist die geplante Reform der Rentenversicherung, die von der Sarkozy-Regierung auf eine deutliche Erhöhung der Lebensarbeitszeit angelegt ist. In die anstehende gesellschaftliche Debatte will sich die Attac-Gruppe mit den für Attac spezifischen Argumenten gegen eine kapitalgestützte Rente einbringen. Kommt uns das nicht bekannt vor?

Lena Bröckl

Bewegung für Veränderung! Attac Sommerakademie 2010

28. Juli bis 1. August in Hamburg-Bergedorf



Das ist bereits eine Veränderung: Zum ersten Mal findet die Sommerakademie im Norden statt, in der Gesamtschule Bergedorf. Seid herzlich willkommen!

Unter dem Motto „Bewegung für Veränderung!“ wollen wir uns fünf Tage lang mit der multiplen Krise und unseren Ideen zu tief greifendem Wandel beschäftigen. Im Fokus der Sommerakademie stehen die Themenfelder Finanzmärkte, Klimagerechtigkeit und Umverteilung. Wie können Finanzmärkte entworfen, wie kann Klimagerechtigkeit erkämpft, Umverteilung organisiert werden? Wie lassen sich Veränderungen bewirken? Zu diesen Schwerpunkten setzen



wir inhaltliche Akzente und bereiten spezielle Veranstaltungen vor, zusätzlich wird wie gewohnt eine große Auswahl an Beiträgen aus dem breiten Spektrum der Attac-Themen angeboten.

Die Akademie ist unser zentraler Ort globalisierungskritischer Weiterbildung im Jahr 2010, miteinander und voneinander können die TeilnehmerInnen lernen. Analyse und Kritik, Auseinandersetzung um Alternativen und Perspektiven konkreter Veränderung, die Entwicklung neuer Ideen durch den Kontakt mit anderen Aktiven, Erweiterung eigener methodischer Kompetenzen – das alles hat seinen Platz auf der Sommerakademie. Und natürlich ein Kulturprogramm aus Kleinkunst, Film und Fete.

Seminare und Vorträge, Podien, Workshops und offene Räume – die Sommerakademie ist der beste Ort, Wissbegier um

brillante Themen der Globalisierungskritik zu stillen.

Sie ist aber noch mehr: Sie ist auch eine Mitmach-Akademie, die weit über den „Konsum“ von Wissen hinausgeht. Nur wenn alle selbstverständlich mit anpacken, funktioniert die Sommerakademie, das ist ein Teil ihres Erfolgs.

Und: Sie ist der beste Ort, Attac in lockerer Form kennen zu lernen und durch neue Kontakte unser Netzwerk fester zu knüpfen.

Die Vorbereitungsgruppe arbeitet intensiv an Programm und Organisation und freut sich über eure Anregungen und eure Unterstützung – wer mitgestalten will, ist herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf euch!

Euer SoAk-Vorbereitungsteam 2010

Kontakt:

cstarmann@t-online.de

Die Anmeldung als TeilnehmerIn oder ReferentIn ist demnächst möglich unter:

www.attac.de/sommerakademie

Attac Aktionsakademie 2010

2. bis 6. Juni auf dem Gut Ostler in Bonn

Die Aktionsakademie von Attac ...

- ist das jährliche Treffen von Aktiven aus verschiedensten Zusammenhängen der globalisierungskritischen, ökologischen und sozialen Bewegung - mit dem Schwerpunkt „Direkte Aktion“.
- bietet vier Tage lang die Möglichkeit, Workshops zu besuchen, sich auszutauschen, politisches Handwerk auszuprobieren und Protestkultur zu leben.
- sorgt für viele neue Ideen, anregende Gespräche, noch nie dagewesene oder einfach nur weiterentwickelte Aktionen, selbst gemachtes Material und jede Menge Vernetzung über das eigene Spektrum hinaus.

Die Aktionsakademie: Frühling, Sonnenschein, bio-vegetarisches/veganes Essen und kritisch-aktivistische Lebenskultur in einzigartiger Atmosphäre.

Und Ihr seid eingeladen! Dabei ist es egal, ob Ihr eingefleischte Attacies seid oder Attac gar nicht kennt. Es ist auch nicht wichtig, ob Ihr Euch zum ersten Mal aufs



Aktionsterrain vorwagen wollt oder seit Jahren für politischen Wirbel sorgt. Und es kommt ebenfalls nicht darauf an, ob Ihr es liebt, mit vollem Körpereinsatz bei Theater, Spiel und Aktion für Veränderungen zu kämpfen, oder ob Ihr lieber im Hintergrund bastelt, plant oder programmiert und so für das Gelingen gemeinsamer Arbeit sorgt. Alle sind herzlich willkommen bei der Aktionsakademie 2010!

Von Attacies organisiert, offen für Aktive aller sozialen Bewegungen!

In diesem Jahr ist es vor allem (aber nicht nur) die Klimaproblematik, die mit ihr verbundene riesige Gerechtigkeitslücke und das Versagen der Mächtigen, welche uns auf der Aktionsakademie inspirieren soll. Denn parallel zur Akademie findet in bzw. um Bonn eine Nachfolgekonzferenz zum Desaster von Kopenhagen statt, die dringend der

Begleitung der kritischen Öffentlichkeit bedarf. Sei es, um konkrete Forderungen an die Teilnehmenden zu stellen oder einfach die zweifelhafte Legitimierung der Konferenz in Frage zu stellen.

Aktivismus und Aktionen erlernen und ausbauen - die Proteste zur Klimakonferenz in Bonn begleiten!



Ihr könnt auf der Aktionsakademie aus einer Fülle von kurzen Workshops und mehrtägigen Seminaren auswählen

- Aktionselemente, Handwerkszeug für Gruppenarbeit und Dokumentation, Austausch unter AktivistInnen sowie Aktionsentwicklung zu aktuellen Anlässen und Kampagnen.

Wir freuen uns auf viele aktionsbegeisterte TeilnehmerInnen!

Das Vorbereitungsteam

www.attac.de/aktionsakademie



Aus dem Attac-Shop



Vom 9. bis 11. April 2010 hat Attac in Zusammenarbeit mit der Berliner Volksbühne ein öffentliches Tribunal durchgeführt, das die Ursachen des Finanzcrashs, die Beugung der Demokratie durch fragwürdige Rettungsmaßnahmen und die fahrlässige Vorbereitung neuer Krisen zum Untersuchungsgegenstand hatte (siehe auch Seite 1 in diesem Rundbrief). 800 Menschen verfolgten das Geschehen vor Ort – mehr Menschen konnte die ausverkaufte Volksbühne leider nicht fassen, obwohl die Nachfrage an Karten noch viel höher war.



Foto: Klaus Ihlau

Für alle, die nicht dabei sein konnten, oder für die, die noch einmal alles nachlesen möchten, finden sich viele Informationen nach wie vor noch auf

www.attac.de/bankentribunal

Und zumindest zwei Materialien zum Tribunal sind für jedeN in unserem Shop erhältlich. Zum einen wird es einen Dokumentarfilm zum Tribunal geben, der aber noch etwas Zeit bis zu seiner Fertigstellung braucht. Zum anderen, und jetzt bereits erhältlich, ist der Reader, der auch beim Tribunal selbst verkauft wurde:

**Attac [Hrsg.]:
Das Bankentribunal
... weil die Krise System hat
Reader zum Bankentribunal
von Attac vom
9. bis 11. April 2010**

Der Reader fasst Hintergründe und Dokumente zum Bankentribunal zusammen: Einer kurzen Einleitung zu der Notwendigkeit des Bankentribunals (Jutta Sundermann) folgt eine knappe Chronik der Krise, zusammengestellt von Benedict Ugarte Chacón und Peter Grottian. Danach dokumentieren wir die zugestellten Vorladungen und die 25 Seiten umfassende ausführliche Anklageschrift.

Dem Aufbau des Tribunals folgend gliedert sich der Reader danach in die drei Abschnitte der Beweisaufnahmen – Vorbereitung der Krise und Aushöhlung der Demokratie, Zerstörung der ökonomischen Lebensgrundlagen in Nord und Süd, Verschärfung der Krise.

Aus dem Inhalt:

Philipp Hersel:

Die Geschichte von der Deregulierung

Harald Schumann:

Ein Parlament entmachtet sich selbst

Fabian Scheidler:

HRE – eine Geschichte vom Fressen und gefressen werden

Matthias Schmelzer:

Verstrickung von Politik und Banken

Detlef Hensche:

Bankenkrise und Arbeit

Heidi Klein:

Finanzlobby – da kriegen wir die Krise

Peter Wahl:

Rohstoffe im Visier der Spekulanten

Ulrike Herrmann:

Erst Geld, dann Hohn

Elmar Altvater:

Geschröpfte Schweine

Conrad Schuhler:

Die Politik ist verantwortlich für die Krise – und sie legt gerade das Fundament für den nächsten Crash

Christian Felber:

Demokratische Bank statt Bad Banks

Der Anhang enthält neben einem Ausblick „Was jetzt geschehen kann“ von Jutta Sundermann auch Informationen zu den Mitwirkenden des Tribunals und ein Glossar der wichtigsten Fachbegriffe aus der Finanzwelt.

Die Broschüre hat 88 Seiten und kann im Shop für 3 Euro bestellt werden.

wie bestellen?

Bestellt werden kann im Attac-Shop unter:

www.attac.de/shop

aber auch telefonisch unter:

069-900 281-10

per Fax an:

069-900 281-99

oder per E-Mail an:

info@attac.de

Bitte, so vorhanden, die [Bestellnummer] angeben.

Hinweis zur Datenverarbeitung bei Attac

Ihre von Attac erhobenen persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst, verarbeitet und gespeichert. Die Daten werden den Regionalgruppen von Attac für ihre politische Arbeit zugänglich gemacht; eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihre Daten an die Regionalgruppen von Attac weitergegeben werden, wenden Sie sich bitte an uns unter: Tel.: 069-900 281-10 oder per mail an: info@attac.de

Impressum

Attac Trägerverein e. V.
Münchener Str. 48
60329 Frankfurt am Main
Tel.: 069-900 281-10
Fax: 069-900 281-99
E-Mail:

info@attac.de

www.attac.de

Produktion:

Attac Trägerverein e. V.

Redaktion:

Jule Axmann, Lena Bröckl,
Frauke Distelrath, Alexis Passadakis,
Gabriele Rohmann, Kay Schulze,
Roland Süß

V.i.S.d.P.:

Gabriele Rohmann

Alles muss man selber machen!

Neue Strategien für einen gerechten und effektiven Klimaschutz!



Klimaforum Bonn

Wie weiter im Klimaschutz?
Klimagerechtigkeit konkret!

3. und 4. Juni 2010, Rheinisches Landesmuseum
Bonn, Colmantstraße 14–16

Gerechter und effektiver Klimaschutz ist nicht in Sicht – weder national noch international. Ein Grund mehr für soziale Bewegungen und Umweltgruppen weltweit, beharrlich für Klimagerechtigkeit und Energiedemokratie zu streiten.

Anlässlich der UN-Klimazwischenverhandlungen in Bonn laden das globalisierungskritische Netzwerk Attac und der BUND zu einer Strategie- und Aktionskonferenz. Programm, Anmeldung und Infos: www.attac.de/klimaforum

 **attac**

 **BUND**
FREUNDE DER ERDE

Außerdem in Bonn:
Attac-Aktionsakademie vom
2. bis 6. Juni 2010

[www.attac.de/
aktionsakademie](http://www.attac.de/aktionsakademie)

Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069-900 281-10 oder per E-Mail an:

info@attac.de

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!

Finanzmärkte besteuern – jetzt mitmachen!



Foto: Jakob Huber

Zehn Jahre hat es gedauert, bis die Idee einer Steuer auf Finanztransaktionen von einer angeblichen „Spinneridee“ der ersten Attacies zu einem weithin anerkannten Werkzeug avanciert ist, mit dem die Finanzmärkte wirkungsvoll geschrumpft und in ihrer Krisenhaftigkeit zumindest eingedämmt werden können. Doch nun sieht es wieder so aus, als würde es bei

medienwirksamen Lippenbekenntnissen der politisch Verantwortlichen bleiben. Alte Vorbehalte, die wir eigentlich vom Tisch glaubten, werden wieder aus der Schublade gezogen, und „statt dessen“ wird uns jetzt auf nationaler Ebene die Bankenabgabe als Lösung aller Probleme präsentiert. Doch die löst gar nichts, mit ihr können die Geschäfte laufen wie bisher. Sie ist nichts anderes als eine Konkursversicherung für Banken – und reguliert wird mit ihr auf den Finanzmärkten gar nichts.

Jetzt ist es an uns, die Einführung einer Finanztransaktionssteuer durchzusetzen! Sie ist dringend nötig, um riskante, kurzfristige Spekulation unrentabel zu machen und so die Finanzmärkte zu regulieren. Und sie könnte hunderte Milliarden Euro Einnahmen generieren, die weltweit zur Bekämpfung der Krisenfolgen, von Armut und Klimawandel genutzt werden können!

Attac arbeitet gerade intensiv daran, dass das gelingt: So koordinieren die europäischen Attacs eine weltweite Internet-Kampagne für eine Finanztransaktionssteuer.

Ein internationales Netzwerk aus Nicht-regierungsorganisationen, kirchlichen und gewerkschaftlichen Gruppen sowie Attac hat einen offenen Brief an die Staats- und Regierungschefs der G20-Länder aufgesetzt, der online unterschrieben werden kann. Der Brief fordert die Staats- und Regierungschefs dazu auf, für die Einführung einer Umsatzsteuer auf den Handel mit Finanzvermögen zu sorgen. Schon im Dezember war es gelungen, innerhalb von nur drei Wochen 50.000 Unterschriften für eine entsprechende Petition an den Bundestag zu sammeln. **Jetzt wollen wir auch auf internationaler Ebene erfolgreich sein und Druck machen!**

Dafür brauchen wir Unterstützung! Unterschreibe jetzt auf

www.makefinancework.org

um den internationalen Druck zu verstärken. Und: Unser verstärktes Engagement auch auf internationaler Ebene kostet Geld. **Hilf uns dabei, es zu finanzieren!** Wir freuen uns über eine Spende mit Hilfe des unten angehängten Überweisungsträgers. Vielen Dank!